

Einladung

## 60 Jahre LFB

► Der Landesverband der Freien Berufe – LFB – feiert am 20. Mai sein 60-jähriges Jubiläum und lädt ein in den Weissen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart. Ministerpräsident Oettinger wird zu aktuellen und freiberuflichen Themen Stellung nehmen und Professor Dr. Paul Kirchhof über „Freiheit des Berufs und Freie Berufe“ referieren. Musik und ein Stehempfang runden die Feier ab.

Zweck des LFB ist es, alle berufsübergreifenden Bestrebungen der Angehörigen der Freien Berufe in einem allgemeinen Sinn zu verfolgen und für die Erhaltung und den Ausbau des Freien Berufes einzutreten. Diese Lobbyarbeit kann im Rahmen der Jubiläumsfeier durch zahlreiches Erscheinen eindrucksvoll dokumentiert werden. Kommen Sie und feiern Sie mit am 20. Mai!

Ihr



Wolfgang Riehle  
Präsident der Architektenkammer  
Baden-Württemberg und  
Mitglied im Vorstand des LFB

Anmeldung erbeten beim  
Landesverband der Freien Berufe  
Baden-Württemberg  
Tel. 0711/628693  
Fax 0711/61948-703  
E-Mail info@freie-berufe-bw.de

Vorschau:

Aus Anlass der Bundestagswahl lädt der LFB am Mittwoch, den 22. Juli 2009 um 19 Uhr zu einer Podiumsdiskussion im Haus der Wirtschaft in Stuttgart ein.

Interviewreihe „Kammerwahlen 2010“

## Engangiert an der Basis: ...

► Anknüpfend an das Editorial von Präsident Wolfgang Riehle im März-DAB BW starten wir mit dieser Ausgabe die Interviewreihe mit Gremienvertretern im Vorfeld der Kammerwahlen 2010.

Gemäß dem Gedanken der Selbstverwaltung tragen ehrenamtliche Architektinnen und Architekten den größten Teil der Kammeraktivitäten. Sie werden in die verschiedenen Gremien gewählt, die zusammen drei Kammer-Ebenen bilden. Auf Landkreisebene organisiert sich die Architektenschaft in 42 Kammergruppen, die wiederum vier Kammerbezirken – analog zu den Regierungsbezirken – zugeordnet sind. Als Architekten-Parlament fungiert die Landesvertreterversammlung. Darüber hinaus wird die Architektenkammer auf Landesebene vom Landesvorstand repräsentiert, an seiner Spitze steht der Präsident. Mit der Ebene der Kammergruppen ist die Architektenschaft im Südwesten – anders als in anderen Bundesländern – auch an der Basis sehr gut vertreten.

Gemäß § 11 der Satzung der AKBW hat die Kammergruppe insbesondere die beruflichen Belange ihrer Mitglieder zu vertreten, bei örtlichen Entwicklungs- und Planungsfragen in ihrem Bereich mitzuwirken und durch Öffentlichkeitsarbeit die Kammerarbeit zu unterstützen. Nachfolgend berichten ein Kammergruppenvorsitzender, eine stellvertretende Kammergruppenvorsitzende, ein Beisitzer, ein Öffentlichkeitsbeauftragter und ein regional agierender Arbeitskreis, warum sie sich ehrenamtlich für den Berufsstand engagieren. An dieser Stelle sei allen ehrenamtlich tätigen Kolleginnen und Kollegen für diese nicht selbstverständliche Arbeit gedankt.



Joachim Müller, Vorsitzender der Kammergruppe Schwarzwald-Baar-Kreis und freier Architekt in Villingen-Schwenningen: „Die Umsetzung gemeinsam formulierter Ziele erleichtert den geschlossenen Auftritt nach außen.“

► Herr Müller, warum haben Sie sich für das Ehrenamt des Kammergruppenvorsitzenden zur Verfügung gestellt?

Ich bin es in meinem privaten wie auch im beruflichen Leben als Planer gewohnt, permanent Stellung zu beziehen, so dass es mir damals nur folgerichtig erschien, auch berufspolitisch innerhalb der ehrenamtlichen Struktur der Kammer Verantwortung zu übernehmen. Die Option, durch aktives Handeln auf die aktuellen Entwicklungen direkten Einfluss zu nehmen, betrachte ich als zwar äußerst anspruchsvolle aber eben auch reizvolle Aufgabe. Versuchen wir nicht meist, Prozesse und Entwicklungen zu gestalten statt nur zu reagieren und darüber im Nachgang womöglich nur distanziert zu urteilen!?

Was hat Ihnen während Ihrer Amtszeit „Lust“ bereitet ?

Nun versucht man, in seiner „Amtszeit“ natürlich auch bestimmte Ziele zu beschreiben und diese dann im Zusammenspiel mit den Kollegen zu erreichen. Entgegen der Vorstellung, dass Architekten untereinander nur schwer integrationsfähig zu sein scheinen und sich nur bedingt zu Gruppen formieren lassen, erlebe ich genau das Gegenteil. Die Umsetzung gemeinsam formulierter Ziele lässt Barrieren untereinander abbauen und erleichtert den ge-

## ... Joachim Müller und Beatrice Soltys ...

schlossenen Auftritt nach außen. Das Erkennen, dass dieser kollegiale Umgang nicht nur höchst effizient ist, sondern auch mitunter sehr amüsant sein kann, ja, dies kann auch Lust am Weitermachen bedeuten!

**Und was hat Ihnen in der Zeit „Frust“ verursacht?**

Frust ist mit Sicherheit der falsche Begriff, aber natürlich gibt es auch Momente, in denen man erkennen muss, dass ehrenamtliche Kammerarbeit auf Kreisebene an seine Grenzen stößt. Dass die Themen, die uns Architekten umtreiben, nicht für alle wahrnehmbar sind und uns mitunter das politische Gewicht fehlt, bestimmte Punkte vor Ort mit mehr Vehemenz nach vorne treiben zu können, kann einen, zum Glück nur für kurze Momente an der Bedeutung und Wirksamkeit der eigenen Mittel zweifeln lassen.

**Wo sehen Sie einen Gewinn durch das Ehrenamt? Persönlich? Für den Berufsstand?**

So man von einem Gewinn sprechen kann, dann natürlich auf der eigenen, persönlichen Ebene. Die Aufgabe in sich fordert eine gewisse Ernsthaftigkeit und mit der Annahme der Aufgabe erzieht man sich selbst. Wie immer, wenn man die gewohnten Wege des Täglichen verlässt und sich das Engagement weiter orientiert als der übliche berufliche Horizont, lernt man permanent dazu und erfährt jede Auseinandersetzung mit den politischen, gesellschaftlichen Themen als eine Erweiterung der eigenen Perspektiven.

Den Gewinn für den Berufsstand muss man darin sehen, dass jede politische Arbeit, eben auch die berufspolitische, ohne Basisarbeit, wie der auf Kreisebene, kein Fundament hat. Es kann in der „großen“ Kammer nicht funktionieren, was in der „kleinen“ Kammergruppe nicht mitgetragen, nicht gelebt wird.

**Welchen Rat geben Sie potentiellen Interessenten?**

Nicht die Arbeit sehen, sondern die Chancen. Unser Präsident hat in seinem Editorial

von den positiven Erfahrungen der ehrenamtlichen Mitstreiter gesprochen, und dies kann ich bedenkenlos unterschreiben. Der Verzicht auf Engagement heißt entsprechend der Vorrede auch Verzicht auf Horzonterweiterung ... und wer möchte schon ernsthaft darauf verzichten wollen?



**Beatrice Soltys**, stellvertretende Vorsitzende der Kammergruppe Ludwigsburg, Architektin und seit 2008 Baubürgermeisterin in Fellbach: „Die öffentliche Wahrnehmung in so einem Amt schafft gute Voraussetzungen, um in den entsprechenden Gremien auch Gehör zu finden.“

► **Frau Soltys, warum haben Sie sich für das Ehrenamt der stellvertretenden Kammergruppenvorsitzenden zur Verfügung gestellt?**

In meiner damaligen Funktion als stellvertretende Leiterin des Fachbereichs für Hochbau und Gebäudemanagement in Ludwigsburg sah ich durch die Kandidatur eine große Chance, im Spannungsfeld zwischen Kommunalpolitik und dem Streben nach hochwertiger Baukultur eine öffentliche Position zu beziehen. Als angestellte Architektin habe ich die Diskussion mit den freiberuflich tätigen Kolleginnen und Kollegen innerhalb einer offenen Plattform gesucht.

Die Chance zure Einflussnahme auf die politische Willensbildung und damit auch auf die

aktive Gestaltung unserer gebauten Umwelt hat mich enorm gereizt.

**Was hat Ihnen während Ihrer Amtszeit „Lust“ bereitet?**

Der Austausch und die entstandene Vernetzung mit anderen Kollegen des Berufsstandes haben mich begeistert. Neben Freundschaften, die so entstanden, gemeinsamen Veranstaltungen, die organisiert wurden, sowie auch die Ernsthaftigkeit, mit der so manche Themen heiß diskutiert wurden, haben Spaß gemacht.

Es hat gut getan, fernab des beruflichen Alltags die unterschiedlichsten Themen zu besprechen und Positionen abzuwägen. Nicht zuletzt wurde ich in dieser Position gesellschaftlich stärker wahrgenommen.

**Und was hat Ihnen in dieser Zeit „Frust“ bereitet?**

Mit der Zeit waren immer nur die selben Mitglieder in der Kammergruppe bereit, die ehrenamtliche Arbeit in Form von Organisation der Kammergruppenveranstaltungen zu leisten und daran interessiert, was denn in ihrem Umfeld und mit ihrem Berufsstand passiert.

Das ist wohl in allen ehrenamtlichen Gremien ähnlich. Die aktive Verantwortung für seinen Berufsstand und für die Qualität in unserer Stadtgesellschaft wahrzunehmen, ist eine Sache der inneren Haltung.

**Wo sehen Sie einen Gewinn durch das Ehrenamt? Persönlich? Für den Berufsstand?**

Die öffentliche Wahrnehmung in so einem Amt schafft gute Voraussetzungen, um in den entsprechenden Gremien auch Gehör zu finden. Nicht zuletzt entstand über einen langen Zeitraum Vertrauen innerhalb der Entscheidungsgremien. Das war natürlich auch damit verbunden, dass gleichzeitig der Berufsstand öffentliches Gehör fand. Ein bestmögliches Ergebnis innerhalb von vorhandenen Rahmenbedingungen zu erreichen, das hat sich gelohnt.

## ... Hans-Jürgen Baron und Helmut Schattmann ...

### Welchen Rat geben Sie potentiellen Interessenten?

Zuerst sollten interessierte Kolleginnen und Kollegen in die Kammergruppenabende gehen und sich aktiv an den Diskussionen beteiligen. So kann man für sich selbst prüfen, ob und welche Gründe einen persönlich veranlassen, mehr ehrenamtliche Verantwortung wahrzunehmen. Denn dazu ist eine kontinuierliche Arbeit notwendig. Auch sollten Interessierte keine Angst haben, spezifische Themen in öffentlichen Gremien zu vertreten. Das kann man in der Praxis lernen.



**Hans-Jürgen Baron**, Beisitzer in der Kammergruppe Alb-Donau-Kreis/Ulm und Freier Garten- und Landschaftsarchitekt in Ulm: „Kammergruppenarbeit vor Ort bedeutet die unmittelbare Vermittlung berufsständischer Information.“

### ► Herr Baron, warum haben Sie sich für das Ehrenamt des Beisitzers zur Verfügung gestellt?

Weil ich den Belangen der Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten mehr Gewicht verleihen und mich darüber hinaus für eine überschaubare Zeit in einem berufsbezogenen Ehrenamt engagieren wollte.

### Was hat Ihnen während der Amtszeit „Lust“ bereitet?

Diskussionen und Themenfindungen im Kreis des Kammergruppenbeirats mit daraus resultierende Veranstaltungen/Veröffentlichungen, die zu Resonanz und Meinungsaustausch führten.

### Und was hat Ihnen in der Zeit „Frustr“ bereitet?

Die zunehmende Erkenntnis, dass Initiativen und Angebote, trotz breitem Spektrum, oft nur geringes Interesse bei Kollegen hervorrufen.

### Wo sehen Sie einen Gewinn durch das Ehrenamt? Persönlich? Für den Berufsstand?

Persönlich haben viele Veranstaltungen, die ich im Rahmen meiner Tätigkeit als Beirat besuchte, meine fachlichen Kenntnisse vertieft und meine Bereitschaft, berufsständisches Wissen auch außerhalb der Kammergruppe zu vermitteln, gefördert.

Kammergruppenarbeit vor Ort bedeutet meines Erachtens die unmittelbare Vermittlung berufsständischer Information. Sie steht dem örtlich-regionalen Geschehen besonders nahe und bietet, bei entsprechender Inanspruchnahme, eine effektive Partizipation.

### Welchen Rat geben Sie potentiellen Interessenten?

Bei manchem Frust (nach immerhin zwei Legislaturperioden), das Ehrenamt lohnt sich. Es bietet immer Freiraum zur Entwicklung eigener Initiativen, die ständige Möglichkeit, fachliche Positionen neu zu denken, neu zu diskutieren, und dies nicht nur im Kollegenkreis.



**Helmut Schattmann**, in der Kammergruppe Main-Tauber-Kreis in der Doppelfunktion als Beisitzer und Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Freier Architekt in Lauda-Königshofen: „Nur wenn wir als Berufsstand Flagge zeigen, werden wir unsere Ziele umsetzen können.“

### ► Herr Schattmann, warum engagieren Sie sich neben dem Ehrenamt als Beisitzer auch als Referent für die Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer Kammergruppe?

Die Öffentlichkeitsarbeit ist unglaublich wichtig, denn das Ansehen des Architekten in der Gesellschaft ist nicht so gut, wie es sein sollte. Zahlreiche Richtigstellungen können nur durch konsequente und engagierte Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit intern und extern getätigt werden.

### Was hat Ihnen während Ihrer Amtszeit „Lust“ bereitet?

Die Weiterbildungen in Stuttgart waren sehr ausgewogen und aufschlussreich. Auch die Internetseite macht Freude und ist bedienerfreundlich aufgebaut.

### Und was hat Ihnen in der Zeit „Frustr“ verursacht?

Wenn die Presse unsere Artikel überhaupt nicht veröffentlicht und auch Terminankündigungen „vergisst“, ist das sehr frustrierend. Häufig stellt sich das Gefühl ein, dass man unsere Bemühungen mit Werbung in einen Topf wirft und daher gerne unveröffentlicht lässt. Auch die Mitarbeit der Kollegschaft ist Anlass zur Demotivierung. Wenn z.B. eine gemein-

## ... und Kolleginnen und Kollegen vom Arbeitskreis Energie

same Busfahrt zur Bundesgartenschau nach Gera (übrigens für nur 20 € inklusive Eintritt) wegen Mangels an Teilnehmern wieder einmal abgesagt werden muss, ist das kein guter Anreiz, weitere arbeitsaufwändige Veranstaltungen zu planen. Dass Arbeitssitzungen noch schwieriger zu besetzen sind wie gemeinsame Exkursionen, dürfte klar sein. Häufig haben wir ganze Ausstellungen durchgezogen, bei denen die gesamte Arbeit von vier oder fünf Leuten gemacht wurde. Dass das immer die Gleichen sind, versteht sich von selbst.

### Wo sehen Sie einen Gewinn durch das Ehrenamt? Persönlich? Für den Berufsstand?

Die Mitwirkung im Vorstand der Kammergruppe ist die einzige Möglichkeit, an der Basis für Veränderungen einzustehen. Hier sollte sich jedes Mitglied gefordert sehen und diese Möglichkeiten wahrnehmen. Auch der Netzwerkgedanke hat mir selbst nur Vorteile verschafft. Für die Gemeinschaft ist es sehr wichtig, vor Ort eine Repräsentationsbasis zu haben. Nur wenn wir als Berufsstand Flagge zeigen, werden wir unsere Ziele umsetzen können und uns auch auf dem Markt dort wiederfinden, wo der Architekt eigentlich hingehört.

### Welchen Rat geben Sie potentiellen Interessenten?

Vom Zusehen wird sich ebenso wenig ändern wie vom Jammern. Die Kammergruppen sind unglaublich aktiv und die Arbeit dient uns allen. Es kann sehr viel erreicht werden und die Wege, die wir gehen, sind kurz. Gerade jungen Kolleginnen und Kollegen bietet die Mitarbeit in der Kammergruppe ungeahnte Möglichkeiten und Erfahrungsaustausch. Es gibt nichts zu verlieren.



Der **Arbeitskreis Energie** in der Kammergruppe Karlsruhe-Stadt wurde 2003 gegründet. Inzwischen besteht die aktive Gruppe aus 17 Mitgliedern im Raum Karlsruhe und ist im Internet vertreten unter [www.energieberater-karlsruhe.de](http://www.energieberater-karlsruhe.de). Das Interview haben wir geführt mit Barbara Bisch, Heidrun Hausch, Mike Hammann und Klaus Falk. Aktiv im Arbeitskreis sind auch Jörg Bareiß, Martin Beuth, Susanne Gerner, Petra Hegen, Alexander Klemm, Paolo Glumac, Martin Lazar, Mathias Lipscher, Tilla Pflaum, Friederike Prasse, Hinrich Reyelts, Gerd Schelling und Reiner Stolz.

### ► Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich in einem Arbeitskreis?

Bisch: Wenn ich mich in der Kammer engagiere, fühle ich mich als ein Teil davon. Die Institution „Kammer“ wird so mit Menschen gefüllt, die mir das Gefühl geben, in einem lebendigen Netzwerk gelandet zu sein.

Hausch: Ein Arbeitskreis ist wie ein Netzwerk, d.h. Gewinn durch den Austausch mit Kollegen. Ein Arbeitskreis ist die Plattform, um Inhalte an Außenstehende besser vermitteln zu können.

Hammann: Nicht meckern – machen!

### Was hat Ihnen während Ihrer Amtszeit „Lust“ bereitet?

Bisch: Die Gruppe – in ihrer Vielfältigkeit in Bezug auf Typ, Idee, Diskussion ist einfach nur inspirierend.

Hausch: Der enge Kontakt mit den Kollegen. Die Wirksamkeit nach außen.

Hammann: Die netten Leute, Gleichgesinnte.

Falk: Der Austausch unter Kollegen.

### Und was hat Ihnen in der Zeit „Frustr“ verursacht?

Bisch: Die Gruppe – wenn zuviel Ideen im Raum sind, aber nichts konkret wird.

Hausch: Die Öffentlichkeitsarbeit, die Resonanz der Medien, die Konkurrenz durch die In-

formationsflut unserer Zeit. Die Begrenztheit der finanziellen Mittel.

Hammann: Ignoranz und Inkompetenz gepaart mit Arroganz und Dummheit.

### Wo sehen Sie einen Gewinn durch das Ehrenamt? Persönlich? Für den Berufsstand?

Bisch: Vor einigen Jahren habe ich mir meine Ziele im Leben aufgeschrieben, die damals ziemlich weit weg erschienen. Eins davon lautete in etwa: Ich möchte mich in einer Gruppe engagieren, die sich für nachhaltiges Bauen interessiert. Ich möchte persönlich an Sicherheit gewinnen, wenn ich vor einer größeren Gruppe spreche und auch die Gelegenheit nutze, Vorträge zu halten. Als ich diese Lebensziele vor kurzem las, war ich wirklich erstaunt, wie genau dies durch mein „Ehrenamt“ erfüllt ist.

Hausch: Informationsbörse. Echte Kollegialität, nicht Konkurrenzdenken unter den Architekten.

Hammann: Dass man von anderen auch was lernen kann.

### Welchen Rat geben Sie potentiellen Interessenten?

Bisch: Die Gruppe muss passen und Sie müssen zur Gruppe passen. Der Rest ergibt sich.

Hausch: Mitmachen! Oder bei anderen eigenen Interessen einen eigenen AK gründen.

Hammann: Dass Ehrenamt auch Spaß machen kann und sinnvoll ist. Platt, gell?

